



Werden geschützte Tierarten wie der Kiebitz, die Feldlerche und der Feldhamster die Umzugspläne des Möbelhauses Ikea kippen?

Fotos: Archiv

BUND kritisiert Ikea-Umzug

HÜNGERT II Die Naturschützer wollen den Lebensraum für bedrohte Tierarten erhalten und suchen den Dialog mit der Stadt.

Von Jennifer Fortmann

Kaarst. Das Gebiet, das sich Möbelriese Ikea als neuen Standort ausgeguckt hat, ist bereits bewohnt. Und zwar von Feldhamstern, der Zwergfledermaus und 54 geschützten Vogelarten. Das sagt die Neuss-Kaarster Zweigstelle des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Neben dem Erhalt des Lebensraums der Tiere, sehen die Naturschützer auch keine Notwendigkeit für das geplante Gewerbegebiet Hüngert II.

Stellungnahme soll Stadt und Ikea überzeugen

In einer siebenseitigen Stellungnahme begründet die BUND-

Zweigstelle ihre Bedenken und macht Alternativvorschläge. Sie will den Dialog mit der Verwaltung und Ikea suchen. „Wir sind überzeugt, dass die geplante Verlagerung am neuen Standort eine noch vorhandene Vielfalt von Feldvögeln zerstören wird“, sagt Vorsitzende Ingeborg Arndt mit.

Sollten die Naturschützer mit ihren Angaben Recht haben, wäre der Bau in Gefahr. Allein der Feldhamster hat schon für so manchen Baustopp gesorgt. Unter anderem konnte Ikea in Franken kein Logistikzentrum errichten, weil auf dem Gelände zwei Dutzend Hamster ausfindig gemacht wurden.

Vor etwa fünf Jahren wurde auch auf der Fläche des geplanten

Gewerbegebietes in Kaarst ein Feldhamsterbau gefunden. Laut BUND könnten dort immer noch Hamster leben, da die Tiere standorttreu seien. Nach Angaben der Naturschützer bieten die Äcker gefährdeten Vögeln Nahrung. Dazu gehören Bachstelze, Klappergrasmücke, Star, Turmfalke, Schwarzmilan, Rotmilan, Feldlerche, Kiebitz, Rebhuhn, Schleiereule und der Steinkauz.

BUND hält ein neues Gewerbegebiet für unnötig

In ihrer Stellungnahme zur Ikea-Verlagerung stellt die BUND-Gruppe Alternativen zum neuen Gewerbegebiet vor. Diese seien auch kostengünstiger für die Stadt, teilt Ingeborg Arndt mit.

Ein Vorschlag lautet am alten Ikea-Standort durch den Bau eines Parkhauses Platz für eine größere Verkaufsfläche zu schaffen oder das Möbelhaus auf die 2013 zugeschüttete Kiesabbaggerung nördlich der A 52 zu verlagern. „Dort gibt es bereits einen Autobahnanschluss und einen Bauplatz, der durch die Vornutzung zerstört wurde“, erklärt Arndt.

Als weiteres Argument führt der BUND an, dass durch die Vorschläge der Aufwand von Steuergeldern für eine neue Brücke entfallen würde. Die Naturschützer zweifeln auch an höheren Einnahmen durch die Einkommenssteuer. „Viele Angestellte des Unternehmens sind im Rahmen eines 400 Euro Jobs beschäftigt“, erklärt Arndt. Sie vermutet, dass es auch bei einer größeren Verkaufsfläche bei 280 Angestellten bleiben würde.